

**Titel:** Forum 4: Gewaltreduktion über gemeinwesenbasierte Jugendarbeit

**Datum:** 17.11.2018

**Uhrzeit:** 11:00 Uhr

**Podium/Input:** RICARDO RIAN (SPM)

**Moderation :** MANUEL BRETTSCHEIDER (CARITAS INTERNATIONAL )

**Protokoll:** Annika Troitzsch

---

### Vorstellung des Projekts durch Ricardo Rian

#### 1. Rahmeninfos zum Projekt:

- Thema des Projekts: Die Reduzierung von Gewalt in der Schule und in der Comunidade im Nordosten Brasiliens.
- Findet in zwei verschiedenen Staaten statt (Pernambuco, Paraíba), in den Städten Bayeux, Olinda und Recife. Insgesamt 10 Schulen und den zugehörigen Comunidades
- Teilhabende Institutionen: Grupo Adolescer, Caritas Brasileira, Coletivo Mulher Vida, Ruas e Praças, Serviço Pastoral dos Migrantes do Nordeste
- Dimensionen des Projekts:
  - Dimension der Schulen: mit Jugendlichen und Lehrern arbeiten (da hier der entsprechende Zugang besteht), denn Konflikte der Comunidade treten in der Schule auf und andersrum
    - Empowerment, Verantwortung übertragen, Lehrer schulen, um mit Jugendlichen arbeiten zu können.
  - Soziale Akteure in der Comunidade
    - In jeder Comunidade: eigene Regeln, Codes
- Netzwerk:
  - Das Netz zwischen Jugendlichen und sozialen Akteuren analysiert

#### 2. „Metodologia de tratamento comunitário“ – dt. in etwa: Methodologie der gemeinwesenbasierten Intervention:

- Aus dem Gemeinschaftskontext heraus, von den Menschen her.
- Projekt nutzt den ersten Schritt dieser Methodologie: die strategische Diagnostik
- 1. Schritt: Was ist die Geschichte der Comunidade? → gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeiten: damit diese verstehen, dass sie ein Teil der Comunidade sind
- 2.1. Schritt: Identifizierung von Meinungsführer\*innen (die Jugendlichen, die den öffentlichen Diskurs bestimmen, „Anführer\*innen“) → diese können mobilisieren, machen die Regeln (nicht unbedingt extrovertierte Schüler\*innen, sondern die, die die Fähigkeiten haben, zu mobilisieren)
  - Mit diesen Meinungsführer\*innen arbeitet man dann
  - Betrachten der Verbindungen zwischen den Schüler\*innen, die Meinungsführer\*innen sind. (Wer hört wen und wer wird von wem gehört – damit kann man intervenieren, wenn Meinungsführer\*innen zu viel Raum

einnehmen – und Lehrer zum Beispiel keine Macht mehr haben. *Bsp. Von zwei Schüler\*innen, die gemeinsam sehr stark die Klasse beeinflussen – in dem man die beiden voneinander trennte, konnten die Lehrer\*innen die Situation wieder besser handeln)*

- 2.2. Schritt: Was sind die Mythen und Riten innerhalb der Comunidade. (z.B. „dahin geht man nicht“)
  - 3. Schritt: Analyse der Repräsentationen/ Konzepte/ Bilder auf sozialer Ebene: Was denken die Menschen von den Jugendlichen, was denken diese von Lehrer\*innen (*Bsp.: Lehrer dachten, dass Schüler\*innen Drogen konsumieren → erstmal dieses Vorurteil bearbeiten und schauen, wo es herkommt)*)
  - 4. Schritt: Konflikte/Probleme → genaues Analysieren der Probleme anstatt nur Alltagstheorien
  - 5. Schritt: Haben schon Aktionen bezüglich des Problems stattgefunden? → Was waren Stärken/ Schwächen dieser Aktion?
    - Arbeiten mit „aktiven Minderheiten“ (minorias ativas) → nicht möglich, mit allen 300 Schüler\*innen zu arbeiten, deshalb sucht man die Personen aus, die dann als Multiplikator\*innen fungieren, um alle 300 Leute zu erreichen.
3. Konkretes Vorgehen/Methodik:
- Beim Vorgehen/Planen der Aktionen, die man gemeinsam mit den Schüler\*innen machen kann: Betrachtung der Gewohnheiten und Fähigkeiten der Schüler\*innen (Musik, Sport, Hobby)
  - Identifizieren:
    - Tema Gerador da Comunidade: Das Thema, das die Menschen anlockt, bewegt (*zum Beispiel das Problem des Mülls*)
    - Tatsächlich zugrunde liegendes Ziel/Problem
  - Zum Beispiel: Kartografie der sozialen Struktur des Viertels (Läden, Kirchen, Bars...); Analyse von Statistiken vom IBGE
  - Darstellung von Geschichte, Gewohnheiten, sozialen Akteuren: gemeinsam mit Schülern erarbeiten, recherchieren und dann zusammentragen und veröffentlichen, zum Beispiel in Infoheften
  - Strukturelles Vorgehen:
    - Gremien innerhalb der Klassen/Stufen bilden
  - Mediation bei Konflikten in der Schule
    - Gruppenmediationen und zwischen zwei Schüler\*innen oder Lehrer\*innen, wenn es konkrete Probleme gibt.
  - Die Schule kommt hinter den Mauern hervor:
    - Auf die Straße gehen, aus dem Kontext der Schule rauskommen
    - So kann das, was in der Schule gelernt wird außerhalb in der Comunidade angewandt werden (z.B. politisches Wissen, Wissen über die Gemeinschaft) – so auch Repräsentation der Schule nach außen, Präsenz
4. Ergebnisse:
- Evaluierung des Projekts im März 2018:
    - 76,76 % der Lehrer hatten durch das Projekt das Gefühl, dass sich ihre Relation/Umgang mit den Schüler\*innen verbessert hat.
    - Für Ricardo ist das der wichtigster Output/Indikator
5. Zusammenarbeit mit der Polizei: Entstanden aus dem Auslöser → Vorfall: Bewaffneter Überfall einer Schule
- Vorfall hatte starken Einfluss auf Comunidade – wie wurde vorgegangen?

- Diskussionsrunde mit verschiedenen Akteuren innerhalb der Gemeinde: zum Beispiel wurde auch die Polizei eingeladen
- Ziel war Bildung einer Rede comunitária (gemeinschaftliches Netz) – zu den Akteuren der Comunidade gehört die Polizei auch dazu, deshalb wollte sie auch bei Diskussionen und insgesamt in dem Projekt mit involviert sein. Vor allem zum Beispiel bei Fragen der Sicherheit spielt Polizei eine wichtige Rolle
- In Gesprächen kam heraus: ähnliche Interessen: Sicherheit → daraus folgte eine Zusammenarbeit: die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Polizei und des Projekts wurden zusammengelegt
- „Unidade de policia solidaria“ (Solidarische Polizeieinheit)
- Vorgehen:
  - Sensibilisierung und Begleitung der Polizisten
  - Den Polizisten beibringen, mit der Comunidade zu arbeiten.
  - Struktur innerhalb der Polizei analysieren und rückmelden (Zum Beispiel zwischen Kommandant und Untergeordneten)
  - Nutzung der Verfügbaren Mittel (gegenseitig: Polizist, Schüler\*innen) → Zum Beispiel Kurse: Theater, Percussion, Sport, Gitarre
  - Regeln: Nicht über Sachen reden, die in der Comunidade passieren und wo Uneinigkeit herrscht/ heikle Themen angesprochen werden könnten.
  - Sensibilisierung der Comunidade (z.B. die Polizei hält Vorträge für Eltern, Schüler\*innen)
  - Anlaufpunkt für Mediation bei Konflikten in der Comunidade: Polizisten, Personen aus der Comunidade, die den Kurs für Mediation gemacht haben (Freiwillige): agieren als Mediatoren. Auch: psychologische Beratung/Betreuung, Gesprächsrunden für Jugendliche, die im Konflikt mit dem Gesetz stehen.
- „Aktionsplan“ : dafür Analyse der Frage: Wo hat die Polizei eingegriffen, welche Aufgaben haben sie erfüllt in der Comunidade? → um herauszufinden, welche Konflikte verhindert werden können / vorgebeugt werden können, durch die Mitarbeit des Projekts: Ergebnis der Analyse war, dass Nachbarkeitsstreitigkeiten/häusliche Gewalt/Lärmbeschwerden durch Arbeit des Projekts vorgebeugt werden könnten. Auch: Analyse von Auffälligkeiten → Feedback an die Polizei.
  - Analyse der Fallzahlen: 2016/2017: Von 2016 zu 2017 Rückgang von 31,58%
  - Veränderungen: Die Polizei ist präsenter, erfüllt eher ihre eigentlichen Aufgaben – das wird auch von der Comunidade positiv aufgenommen.
  - Innerhalb der Polizei von Paraíba wurde mit dem Projekt eine Veränderung losgetreten: Seminario sobre boas praticas das unidade de policias. → Vorzeigeprojekt, Vorreiter, Anwendung an anderen Orten wäre wünschenswert.
- 6. Vom Start in der Schule: Ausweitung auf die gesamte Comunidade
  - Die Themen der Jugendlichen müssen in die Comunidade kommen.
  - Verschieden Akteure innerhalb der Gemeinschaft: agieren manchmal entgegengesetzt, nicht gemeinsam, obwohl eigentlich die gleichen Interessen verfolgt werden. → REDE COMUNITARIA ist notwendig
  - Die Zusammenarbeit mit der Comunidade und die positiven Auswirkungen haben auch bei Politikern Aufmerksamkeit erzeugt.
- 7. Potenzial:
  - Jugendliche identifizieren sich als Teil der Comunidade: Mitwirken, Mit Teil sein: dann sind Konflikte leichter zu lösen, nicht nur der Comunidade ausgesetzt, sondern bilden diese auch mit
  - Kreativität der Jugendlichen

- Theoretischer und methodologischer Hintergrund
  - Vom Microlevel aufs Macrolevel (Politik auf Bundes/Staatenebene)
  - Durch die Kooperation mit internationalen Partnern: Kontinuität möglich.
8. Möglichkeiten:
- Gleiche Interessen zwischen verschiedenen Akteuren herauskristallisieren
  - Schlüsselpersonen in der Comunidade identifizieren
  - Dialoge: Partnerschaften schaffen, von anderen lernen, die schon Erfahrungen in diesen Bereichen hatten.
  - Erfahrungsaustausch
  - Netzwerkarbeit (auch was finanzielle/materielle Unterstützung angeht)
  -
9. Herausforderungen:
- Freiwillige Arbeit der Mediatoren: Formacao und Acompanhamento braucht Zeit, teilweise keine Zeit wegen eigener Arbeit
  - Gemeinsame Interessen der Akteure zu identifizieren ist manchmal nicht so einfach
  - Eigene Vorurteile des Teams beim Umgang mit der Polizei und anderen öffentlichen Organen
  - Wechsel von Verantwortlichen und Lehrer\*innen
  - Über-die-Runden-kommen der Bewohner der Comunidade, verschlechterter sozio-ökonomischer Status
  - Auch schwierig: Macht des Drogenhandels innerhalb der Comunidade.

## Fragen und Vertiefungen:

1. In welchen Kontext ist das Projekt eingebunden, wie ist es entstanden?
- Gewachsen ist das Projekt dadurch, dass Lehrer\*innen an Ricardo Rian herangetreten sind, weil es Probleme in einer Schule gab (vermeintlicher Drogenkonsum)
  - Ricardo Rian ist Teil eines lateinamerikanischen Netzwerks, das die Methodologie benutzt – es gab schon Beispiele von 2 Schulen in Kolumbien, wo die Methode benutzt wurden. Daraus entstand die Idee, die Situation in der Schule und der Comunidade mit der Methodologie zu analysieren. In Zusammenarbeit mit der Caritas Deutschland wurde das in einem Projekt möglich gemacht.
  - Dann auch andere Schulen mit in das Projekt hinzugenommen: Jede Institution, die an dem Projekt beteiligt war, hat zwei Schulen ausgesucht, die dann Teil des Projekts wurden (zum Beispiel welche, die schon an Institutionen angebunden waren/ wo Probleme bekannt waren)
    - Durchführung des Projekts
    - Und Evaluation des Projekts (auch zum Beispiel bei den Schulen, wo es nicht gut geklappt hat: evaluieren, warum es nicht so gut geklappt hat/ was hat nicht gut geklappt – damit die Herausforderungen bei zukünftigen Durchführungen antizipiert werden können)
    - Systematisierung des Vorgehens des Projekts: um das Vorgehen auch auf andere Schulen anwenden zu können.
    - Produktion von Info-Materialien, Beschreibung des genauen Vorgehens, Sachen, die gut funktioniert haben und die nicht gut funktioniert haben → um zu multiplizieren! An viele Universitäten, Schulen weitergegeben.

- Ziel weiterhin: Netzwerkarbeit, auch mit öffentlichen Organen – und immer wieder systematisch festhalten, wie man vorgegangen ist, um das auch für andere verfügbar zu machen.
  - Ergebnis: Schüler\*innen nehmen politische Verantwortung auf sich (politische Ämter etc.)
- 2. Wie läuft die Kooperation mit der Polizei genau ab und welche Schwierigkeiten bestehen da eventuell?
  - Rahmenbedingungen, die den Dialog möglich machen:
    - persönliche Beziehungsgestaltung zu Kommandant
    - Polizist\*innen mit Vorerfahrungen in der Gemeinwesenarbeit
    - schon sensibilisierten Mitarbeiter\*innen
  - Es gab schonmal die Idee auch auf nationaler Ebene, dass die Polizei „communitarischer“ werden sollte: Aber ob das durchgesetzt wird oder nicht hängt von der Politik innerhalb des Staates ab (alle 4 Jahren wechselt die Regierung und dann bekommt auch die Sicherheitspolitik ein neues Gesicht – ob Polizei gemeinschaftlich organisiert ist, hängt von Politik ab)
  - In Porto Alegre (Frey Luciano Bruxels):
    - Gab es auch schon auf der staatlichen Ebenen Versuche, die Polizei gemeinschaftlicher zu gestalten
    - Aber Problem: Es gibt im Verhältnis eher wenige Polizisten
    - Probleme im Gefängnis:
      - Wenn jemand ins Gefängnis kommt: muss er sich einer Fraktion anordnen – und der Repression unterwerfen (wobei häufig auch Angehörige mit einbezogen werden)
    - Probleme bei der Bekämpfung von Drogenkartellen:
      - Problem, wenn Drogen von der Polizei sicher gestellt wird, müssen die Kartelle das Geld wieder irgendwie reinholen (weil die Drogen trotzdem bezahlt werden müssen) → d.h. mehr Repression/Konflikte werden dadurch ausgelöst
      - Darum hat die Polizei teilweise daraus andere Praktiken geschlossen bezüglich des Drogenhandels: am wenigsten Morde und Repressionen gibt es, wenn neben den Drogenkartellen agiert, ohne irgendwas auffliegen zu lassen oder so
      - Effektive Interventionen zu machen ist kaum möglich von Seiten der Polizei
      - Auch Problem: Teilweise Verbindungen zwischen der Polizei und den Drogen-Fraktionen. Auch Verbindungen Drogenhandel und Politik
    - Anzeigen bezüglich Vorfällen in der Comunidade kann man nicht einfach so machen – man kann nicht jedem Vertrauen bei der Polizei: große Vorsicht ist geboten!
  - In Banyeux Relationen mit der Polizei (Ricardo Rian):
    - Bestimmte Sachen sind nicht sagbar bei Diskussionen/Gesprächen mit der Polizei
    - A lei do silencio
    - Regeln: Es sollte nichts diskutiert werden mit der Polizei, und auch sollte die Polizei keine Infos aus der Arbeit mit der Gemeinde für die Ermittlungsarbeiten rausnehmen.
    - Bei der Zusammenarbeit mit der UPS: War eine individuelle Entscheidung des Kommandanten selbst (persönlich, ohne eines Rückbezugs zum Generalkommandants) – erst später bei dem Generalkommandant angefragt bei

einzelnen Sachen. Unterstützung kam aber immer direkt vom lokalen Kommandanten. → mündliche Abmachungen auf Vertrauensbasis (soweit man hier von Vertrauen sprechen kann) Wirkung der Polizist\*innen im Projekt: war auf einer freiwilligen Basis, die haben das nicht innerhalb ihrer Arbeit gemacht.

- Problematik: ob diese zusätzliche Arbeit zu den offiziellen Aufgaben der Polizisten gehört oder nicht.
- Jetzt darauf geeinigt, nachdem das Projekt als Vorzeigeprojekt fungiert und bekannter ist: Generalkommandant hat jetzt erlaubt, dass die Stunden, in denen Polizisten bei dem Projekt mitarbeiten, als Extrastunden der Bildung/Pädagogik bezahlt werden. (als „soziales Projekt“)
- In verschiedenen Staaten gibt es Erfahrungen mit „Policia comunitaria“ oder Policia de aproximacao, in Paraíba gab es das noch nicht: eigentlich ist das Ziel des Projekts, dass jetzt auch eine solche in Paraíba implementiert wird, ausgehend von dem Projekt.

### 3. Große Herausforderungen für die Sicherheitspolitik:

- Ziele der Sicherheitspolitik: Die Zahlen an Morden in den jeweiligen Gebieten reduzieren.
- Dieses Jahr sind schon 38.000 Menschen ermordet worden?
- Für die Sicherheitspolitik in Zukunft unter Bolsonaro sieht es noch schlechter aus: wenn die Polizei noch mehr töten wird

### 4. Wie kommt man damit klar, dass man nichts gegen den Drogenhandel/ die Korruption machen kann

- (Frey Luciano Bruxels)

- Wenigstens von einem Teil der Jugend die Realität ändern: innerhalb des Systems.
- Das ist sehr schrecklich, bedrückt einen sehr, dass man weiß, dass man der großen Macht des Drogenhandels nicht entgegenwirken kann, dass man die Regeln befolgt und damit die Abläufe und Methodiken des Drogenhandels eigentlich unterstützt.
- Es ist ein Handeln mit der Realität
- Regel des Schweigens: man muss sie berücksichtigen, so wie auch alle Bewohner der Comunidade – für alle Bewohner der Comunidade ist das ein ethisches Problem: man lässt Sachen geschehen. Es ist vor allem wichtig, dass man innerhalb von Institutionen bleibt, denn Einzelmenschen stehen noch mehr dem Risiko aus, dass sie für Regelbrüche bestraft werden.
- Großes Risiko ist da: man weiß nicht, was wie zusammenhängt und wem man etwas sagen kann
- Macht des Drogenhandels ist sehr groß, der Rest muss sich dem beugen. Aktivitäten müssen zum Beispiel verschoben werden, damit die Kinder sicher wieder nach Hause kommen.
- These: Jugendliche gehen in den Drogenhandel, weil sie eine Rolle einnehmen wollen, in der sie angesehen werden, Anerkennung haben. Ihre Bedürfnisse erfüllen können, wie zum Beispiel äußerliche Sachen zu kaufen wie Markenturnschuhe oder T-shirts. → Notwendigkeit anderer Projekte, diese Anerkennung zu geben! (Zirkus, Theater, Centros de Convivencia, Academia...)

- Und von Ricardo:

Es reduziert ein bisschen die Willkür und die Gewalt der Polizei: mehr Gespräche, mehr Dialog, das Wissen, dass man den Kommandant kennt: macht schon was, Vertrauensebene. Beziehungen persönlicher machen.

5. In den Comunidades:
  - Auch interessant zu betrachten: Wer konsumiert die Drogen? (eher die Mittelschicht) – aber die Armen, die, die für den Drogenhandel arbeiten, die können dafür sterben. Die, die im Traffico arbeiten: sind nicht von sich aus die „Schlechten“.
6. Liberalisierung von Drogen als Lösung? Wenn kein Schwarzmarkt, auch kein Drogenhandel – von Liberalisierung allerdings ist es sehr schwer zu reden in Brasilien, da wird ein Trauma ausgelöst
7. Problem auch, dass Polizisten Premien bekommen, wenn sie viele Drogenhändler festnehmen: und dafür reicht es schon, ein schwarzer Jugendlicher aus der Favela zu sein:
  - Art. 28,23: Wer ist Drogenhändler, wer nicht → Es reicht schon, wenn jemand eine Quantität bei sich hat und in der Nähe von einer Favela ist: Dann ist er Drogenhändler, wenn er aber an einem Ort der Mittel/Oberschicht ist, dann nicht.
  - Das muss geändert werden: Festlegen, was die Quantität ist, ab wann man verurteilt werden kann. Damit Kriminalisierung der Armen aufhört.
8. Für die Zukunft:
  - Bolsonaro verkörpert das Gefühl, dass in Brasilien die Leute nicht bestraft werden, die Straftaten getan haben (was natürlich quatsch ist, die Gefängnisse sind voll) → mit den falschen Konsequenzen daraus (eigentlich sollte Bildung verbessert werden...)
  - Allerdings auch: Präsident hat keine alleinige Macht – eigentlich ist es wichtiger, auf den Kongress zu schauen (viele Sachen von denen, die er gesagt hat oder jetzt noch sagt, sind vermutlich gar nicht so einfach durch den Kongress zu bringen) – eine Allianz wäre also nötig, Bolsonaro sagte ja aber, er macht keine Allianz mit Korrupten. → also noch unsicher, wie das wirklich sein wird ab Januar.
9. Strategien für die Zukunft:
  - Aufzeigen, auch welche Sachen gut laufen
  - Projekt wie das, um das es hier geht: sollte multipliziert werden! Sollte es in jeder Schule geben!